



ENERGIE
FONDS
STROM | GAS

Jahresrechnungsbereicht
2009 | 2010 | 2011 | **2012**

 **MVV** Energie

Editorial	03
Erlebnisse	
Umbau des Energiesystems als Chance?	
Prof. Dr. Claudia Kemfert im Interview	04
Kundenporträt: SEVERIN	08
Ökonomie trifft Ökologie	10
Kundenporträt: VEGIS	12
Ergebnisse	
Rückblick Beschaffungsjahr 2011	14
Einkaufsperformance Energiefonds Strom	16
Einkaufsperformance Energiefonds Gas	18
Einschätzungen	
Ausblick Beschaffungsjahr 2012	20
Glossar	21
Stromkennzeichnung: Grüner als der Markt	22

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

das Jahr 2011 war von der Katastrophe im japanischen Kernkraftwerk Fukushima geprägt. Sie erschütterte nicht nur die Menschen, sondern bekanntlich auch die deutsche Energiepolitik. Die vorher noch beschlossene Laufzeitverlängerung dürfte damit wirklich endgültig vom Tisch und der Atomausstieg unumkehrbar sein.

Für MVV Energie selbst wird das nur geringe Auswirkungen haben. Die Erneuerbaren Energien sind bereits heute fester Bestandteil unseres Energiemixes, der die Stromlieferung an Kunden von MVV Energie kategorisiert. Im Jahr 2010 konnten wir den Anteil im Vergleich zum Vorjahr nicht nur um 2,9% steigern, sondern liegen mit einem Wert von 30% bereits 12% über dem Bundesdurchschnitt.

Die für Sie wohl wichtigere Frage ist: Wie wird sich der Atomausstieg auf meine Energiekosten auswirken?

Hier gilt es zwischen nationalen und internationalen, planbaren und nicht planbaren Einflüssen zu unterscheiden. EEG-Umlage und Energie- und Stromsteuergesetz sind hier die planbaren nationalen Einwirkungen. Weniger planbar ist die Preisfindung an den Energiebörsen. Sie ist von kurz-, mittel- und längerfristigen Annahmen zur internationalen Entwicklung von Angebot



und Nachfrage geprägt. Diese Annahmen werden ihrerseits häufig durch aktuelle Ereignisse (wie z. B. die mediale Berichterstattung zum Finanzmarkt oder Naturereignisse) beeinflusst. Der liberalisierte Energiemarkt ist heute ein Markt wie jeder andere auch. Das heißt: Wer sich darauf am besten einstellt, kann sich Vorteile verschaffen. Nachdem die Marktentwicklung für alle gilt, können Einkaufsvorteile zum Wettbewerbsvorteil gemacht werden. Denn eines ist klar: Jeder größere Energieverbraucher ist heute ein „Marktteilnehmer“ und sollte sich selbst auch so verstehen.

Hier kann der Energiefonds gerade in der heutigen Zeit für Ihr Unternehmen eine wichtige Rolle spielen: Je größer die Preisschwankungen, desto vorteilhafter wird für Sie die Möglichkeit, das Know-how unserer Experten zu nutzen und Ihr Einkaufsverhalten planerisch auf die Marktentwicklung abzustimmen. Wir sind auch im Jahr 2012 gerne für Sie da!

Matthias Brückmann
Mitglied des Vorstandes



Prof. Dr. Claudia Kemfert im Interview mit MVV Energie

Der Umbau des Energiesystems
bringt Chancen.

Wirtschaft ohne Energie, so soll der frühere Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit Wolfgang Clement einmal gesagt haben, gehe „schon rein physikalisch nicht“. Diese einfache Feststellung zeigt die volkswirtschaftliche Bedeutung sowohl der Energiewirtschaft als auch der Energiepolitik für die Sicherung und Aufrechterhaltung der Produktions- und Verteilungsprozesse in Deutschland. Vor dem Hintergrund der Katastrophe in Fukushima und der Energiewende in Deutschland fragen sich viele Unternehmer, wie sich internationale Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit miteinander verbinden lassen – und wie sich die aktuelle politische Entwicklung konkret auf die Energiekosten auswirken wird.

Wir sprachen mit einer Expertin, die zur Klärung dieser Fragen geradezu prädestiniert ist: die Energieökonomin und Leiterin der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) Prof. Dr. Claudia Kemfert.

Frau Professor Kemfert, die für unsere Leser wohl wichtigste Frage zuerst: Der beschleunigte Atomausstieg ist ja nun beschlossene Sache. Wie stark wird er sich direkt auf die Strompreise für Unternehmen auswirken?

Es gibt preissteigernde und -senkende Faktoren, in der Summe wird es leichte Preissteigerungen geben. Preissteigernd wirkt sicherlich der durch Angebotsverminderungen und Neuinvestitionen ausgelöste Anstieg des Börsenpreises. Zudem wird sich mit zunehmendem Anteil von Kohlestrom und somit steigenden Treibhausgasemissionen der CO₂-Preis erhöhen. Auch werden die Netzentgelte steigen, da in den Ausbau der Infrastruktur investiert werden wird. Preissenkend wirken sich hingegen Fak-

toren wie zunehmender Wettbewerb sowie Importe aus. Die Kosten der Förderung Erneuerbarer Energien errechnen sich aus der Differenz zum Börsenpreis – wenn dieser steigt, sinken die Kosten, die über die EEG-Umlage durch die Stromverbraucher finanziert werden müssen. Für Unternehmen mit hohen Stromkosten und hoher Wettbewerbsintensität sind jedoch Ausnahmen zur finanziellen Entlastung geschaffen worden, ähnlich wie bei der Zahlung der Ökosteuer oder bei CO₂-Zertifikaten. Unternehmen mit einem entsprechend hohen Stromverbrauch (mindestens 1 GWh) haben die Möglichkeit, die EEG-Umlage zu reduzieren, sofern die Stromkosten einen hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung ausmachen. Die Politik hat somit möglichen Wettbewerbsnachteilen energieintensiver Unternehmen bereits Rechnung getragen. Da jedoch alle Unternehmen vom Anstieg des Börsenpreises betroffen sind, ist es dennoch ratsam, alternative Beschaffungsoptionen zu prüfen und sich entsprechend abzusichern. Das kann z. B. durch die Wahl risikobegren-



zender Stromprodukte geschehen bzw. für Großunternehmen auch mittels Beteiligung an Kraftwerkskapazitäten oder durch bilaterale Verträge.

Für die Energiewende werden doch auch hohe Investitionen in Erneuerbare Energien, in neue Speicher und Netzinfrastruktur notwendig sein. Wie werden diese Kosten zu finanzieren sein und wer wird sie zu tragen haben?

Diese Investitionen werden in erster Linie aus der Privatwirtschaft kommen. Es gibt zahlreiche Energie- oder auch Infrastrukturunternehmen, die bereits heute massiv in die Energiewende investieren. Die Belastungen durch den Anstieg des Strompreises – ausgelöst durch die EEG-Umlage bzw. Netzentgelte – sollten jedoch nicht ausufern. Die starke Steigerung der Umlage zur Förderung Erneuerbarer Energien im letzten Jahr wurde in erster Linie ausgelöst durch die stark gestiegene Nachfrage nach Photovoltaikanlagen. Da die Kosten für Photovoltaik stark gesunken sind, konnten die Vergütungssätze entsprechend nach unten korrigiert werden. Somit wird auch die Umlage nicht dauerhaft weiter ansteigen, im Gegenteil, sie sollte stabilisiert bzw. gesenkt werden. Der Anstieg der Netzentgelte ist nach Berechnungen der Bundesnetzagentur überschaubar.

Viele unserer europäischen Nachbarn und auch andere Staaten setzen weiterhin auf die Nutzung der Kernenergie und haben weniger engagierte Ausbauziele für Erneuerbare und Energieeffizienz. Ergibt das stärkere Engagement ein Ungleichgewicht auf der volkswirtschaftlichen Kostenseite und damit Wettbewerbsnachteile für deutsche Unternehmen?

Der Umbau des Energiesystems birgt enorme wirtschaftliche Chancen für viele Unternehmen. Sei es nachhaltige Mobilität, Erneuerbare Energien, klimaschonende Antriebstechniken, Ressourcen- und Materialeffizienz, Abfallverwertung oder auch intelligente Infrastruktur: In keinen Markt werden in den kommenden Jahrzehnten mehr Investitionen fließen als in die zukunftsweisenden Energie- und Mobilitätsmärkte. Die deutschen Unternehmen können von diesen Entwicklungen profitieren. Ein jüngstes Ranking von 500 global agierenden Konzernen hat offenbart, dass all jene Konzerne besonders erfolgreich sind, die sich der Herausforderung nachhaltiger Energieversorgung und Mobilität stellen. Die ersten vier Plätze des Rankings belegen übrigens allesamt deutsche Konzerne.

Prof. Dr. Claudia Kemfert im Profil

Seit 2004 ist sie die Chefin der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Ebenfalls seit 2004 war sie zunächst Professorin für Umweltökonomie an der Humboldt-Universität und wechselte 2009 an den Lehrstuhl für Energiewirtschaft und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik engagiert sie sich auf nationaler und internationaler Ebene in verschiedenen Nachhaltigkeitsbeiräten und Kommissionen für ihr Credo: „Die Zukunft ist erneuerbar“.

Der beschleunigte Atomausstieg führt ja gerade in Süddeutschland zur Stilllegung von Erzeugungskapazitäten. Wird das die Versorgungssicherheit so stark beeinträchtigen, dass es zu Stromausfällen oder verstärktem Stromimport aus dem Ausland kommen kann?

Es wird weder zu Stromausfällen kommen müssen noch zu dauerhaften Importen, wenn wir ausreichend in die Infrastruktur, in neue Erzeugungsanlagen sowie in Stromspeicher investieren. Deutschland ist in diesem Jahr in der Tat vom Stromnettoexporteur zum -importeur geworden, da der Stromüberschuss durch die Stilllegung von acht Atomkraftwerken nahezu auf null geschrumpft ist. Insbesondere der Süden hat aus Frankreich und Tschechien (Atom-) Strom importiert. Dies ist jedoch keine Dauerlösung, da diese Länder in Spitzenlastzeiten ihren eigenen Verbrauch decken müssen und Deutschland allein in der Lage sein sollte, seinen Strombedarf zu decken. Allerdings sollte man die Importe auch nicht verteufeln, da sie preissenkend wirken. Wichtig sind aber auf jeden Fall die Investitionen in die Modernisierung des Kraftwerksparks und neue Kraftwerkskapazitäten. Neben den Atomkraftwerken gehen ja auch zahlreiche alte Kohlekraftwerke vom Netz – wenn man deren Laufzeit nicht verlängert. Wünschenswerter wäre es, den Anteil von Gaskraftwerken deutlich zu erhöhen, da diese weniger Treibhausgase emittieren und aufgrund der Flexibilität besser kombinierbar sind mit Erneuerbaren Energien.

Im Zusammenhang mit der Energiewende diskutiert die Politik viele Vorschläge, die starke Eingriffe in die Energiemärkte darstellen. Müssen wir uns wieder auf eine stärkere staatliche Planung und ein Zurückdrängen des Markts einstellen?

Der Staat sollte auf jeden Fall die Rahmenbedingungen so setzen, dass ausreichend Planungssicherheit für Investoren herrscht. Durch ein kluges Marktdesign kann es durchaus ausreichend Marktanreize geben. Der Energiemarkt bedarf klarer Regeln, das bedeutet jedoch nicht automatisch eine komplette Planwirtschaft.

Wenn Sie rückblickend auf das Jahr 2011 schauen: Was war Ihrer Meinung nach die beste Entscheidung, die in Bezug auf die Energiepolitik für den Verbraucher getroffen wurde?

Die deutlich verbesserte finanzielle Unterstützung der Gebäudesanierung – obwohl diese immer noch nicht ausreichend sein wird, um die ambitionierten Ziele zu erreichen. Dennoch: Durch das Einsparen von Energiekosten können die Volkswirtschaft insgesamt sowie Unternehmen und Verbraucher entlastet werden. Und dies ist ein Feld, auf dem die Unternehmen auch selbst aktiv werden können. Die günstigste Energie ist nach wie vor die, die gar nicht erst verbraucht wird.

Frau Prof. Dr. Kemfert, wir danken Ihnen für das informative Gespräch!

Kundenporträt: SEVERIN

Willkommen zu Hause.

Jedes Unternehmen fängt irgendwann klein an. Manche kommen dann über Generationen hinweg immer größer raus. Sie lernen mit jeder Generation dazu, haben neue Ideen und Strategien – und am Ende werden sie zu international operierenden Markenunternehmen. Eine ähnlich faszinierende 120-jährige Geschichte kann das Sauerländer Familienunternehmen SEVERIN erzählen.

Die Marke SEVERIN steht in ihren Märkten für erstklassige Elektrogeräte mit hohen Qualitätsstandards und herausragendem Preis-Leistungsverhältnis. Was im Jahr 1892 mit einer kleinen Schmiede in Sundern, Sauerland begann, zählt heute zu den angesehensten mittelständischen Unternehmen Deutschlands: Weltweit fast 3.000 SEVERIN Mitarbeiter produzieren innovative Elektrogeräte für den internationalen Markt.

Wie man Innovationskraft und Kostenbewusstsein am Standort Deutschland miteinander verbinden kann, zeigt SEVERIN auch im Bereich des Energieeinkaufs: Das Unternehmen nutzt für die Deckung seines Energiebedarfs den Energiefonds Strom/Gas von MVV Energie.

Wie sind die Erfahrungen des Mittelständlers mit dieser relativ neuen Form des Energieeinkaufs? Wir fragten Steffen Kurps, den Einkaufsleiter des Unternehmens.

Herr Kurps, lassen Sie uns erstmal über Zahlen sprechen: Wie hoch ist Ihr Energieverbrauch und welche sind bei Ihnen die größten Verbraucher?

Der Energieverbrauch des letzten Jahres betrug rund 7,5 Mio. kWh nur am Standort der Hauptzentrale in Deutschland. Davon entfielen ca. 80% auf Heizenergie und 20% auf Maschinen und Gebäude.



War die schiere Menge für Sie der wesentliche Grund, sich für die Energiebeschaffung über den Energiefonds Strom/Gas zu entscheiden? Oder spielten für Sie noch andere Faktoren eine Rolle?

Zunächst verfügt unser Einkauf weder über ausgeprägtes Know-how noch über die Ressourcen, sich intensiv mit dem Thema Energiebeschaffung zu befassen. Bis dato wurde sowohl Strom als auch Gas mit Jahresverträgen eingekauft. Wir hielten aber die Marktlage für zu volatil, um die gesamte Menge zu einem Zeitpunkt einzukaufen. Es ging dabei also auch um die Verringerung des Beschaffungsrisikos und darum, bessere Einkaufspreise zu erzielen.

Mal „unter uns“: Fiel es leicht, Ihre Geschäftsführung bei der Entscheidung für den Energiefonds Strom/Gas an Bord zu holen?

Die allgemeine Marktlage war und ist natürlich auch unserer Geschäftsführung bekannt. Die Risiken, die solch eine Situation mit sich bringt, wurden daher auch dort erkannt, Überzeugungsarbeit war deshalb nicht groß zu leisten.

Wie intensiv kümmern Sie sich jetzt um den Einkauf – verfolgen Sie die Marktpreise mit unserem Online-Tool oder setzen Sie lieber auf die Erfahrung unserer spezialisierten Kundenberater?

Auf der einen Seite verfolgen wir schon das Marktgeschehen und nutzen dafür u. a. auch Ihr Online-Tool, auf der anderen Seite verlassen wir uns aber natürlich auf die Erfahrung der Spezialisten von MVV Energie.

Herr Kurps, wir danken Ihnen für dieses offene Gespräch.



**Steffen Kurps, Einkaufsleiter,
SEVERIN Elektrogeräte GmbH**



Grüne Zeichen setzen. Der Markt ist bereit.

Neben den globalen Klimaveränderungen zeigte zuletzt die Katastrophe von Fukushima, dass ein Ereignis heute nicht mehr vor der eigenen Tür geschehen muss, um auch in Deutschland Auswirkungen zu haben. Die Politik hat das erkannt. Bestehende Klimaschutzziele und der Ausbau Erneuerbarer Energien haben mit dem Atomausstieg an Aufmerksamkeit gewonnen. Es gilt: Wer früh handelt, verschafft sich Vorteile.

Der Markt selbst ist bereit für Veränderungen. Die wachsende Nachfrage nach einer sinnvollen Nutzung ökologischer Ressourcen zeigt: Das Konsumverhalten wird immer stärker von dem Wunsch geprägt, direkt oder indirekt einen positiven Beitrag zu leisten. Die Unternehmen stehen vor der Aufgabe, gesellschaftliche und eigene wirtschaftliche Verpflichtungen und Interessen miteinander zu verbinden.

Instrumente

Es ist heute mit geringem Aufwand möglich, diese Aufgabe zu lösen. Die Instrumente sind vorhanden. So fügen sich beispielsweise der Einsatz umweltfreundlicher Rohstoffe, energiereduzierender Maßnahmen sowie Erneuerbarer Energien zusammen zu einer klimaschonenden Gesamtstrategie, die sich sogar mit einer Reduzierung der unternehmensseitigen CO₂-Bilanz beziffern lässt.

Unterstützung durch MVV Energie

Als einer der ersten Anbieter entwickelte MVV Energie ein breites Ökostromangebot. Neben der „Option Öko“, die zu 100% aus skandinavischer Wasserkraft besteht, können Kunden auch maßgeschneiderte Lösungen für eine grüne Energieversorgung wählen. MVV Energie nutzt für die Ökostrombeschaffung und -lieferung ausschließlich geprüfte Nachweis- und Bilanzierungssysteme, sodass eine Doppelvermarktung der Ökostrommengen ausgeschlossen und eine eindeutige Identifikation der Bezugsquellen möglich ist. Bei einer 100-prozentigen Belieferung aus Erneuerbaren Energien reduziert der Kunde so seine eigene, energieseitige CO₂-Bilanz um über 90%! Viele Unternehmen haben dies bereits erkannt:

Heute ist die Zeit, in der man mit einfachen Maßnahmen eine positive Wahrnehmung im Markt erreichen kann. Die Nachfrage von Unternehmen nach den Ökostromprodukten von MVV Energie nimmt kontinuierlich zu – in 2011 wurde bereits über 1 TWh Ökostrom an Kunden geliefert.

Sollten auch Sie über Veränderungen nachdenken, sind wir gerne für Sie da.



„Die Umstellung auf die Option Öko ist Teil unserer Gesamtstrategie: Wir wollen komplett auf Nachhaltigkeit umstellen. Für uns als regional arbeitendes Unternehmen ist das auch ein Statement an die Industrie: Bewegung beginnt in den Köpfen – ändert Eure Einstellung! Die Kostensteigerungen, die das mit sich bringt, sind übrigens überschaubar. Und sie zahlen sich aus: Unsere Kunden beginnen, die Veränderung im Ganzen positiv wahrzunehmen.“

**Christoph Hilker, Geschäftsführer,
KUPIL Fenster und Türen GmbH**

Niemand darf es besser machen als WIR!

Seit 1984 ist die VEGIS Immobilien Unternehmensgruppe für ihre Kunden als Dienstleister im Bereich Verwaltung und Vermietung tätig. Von sechs Geschäftsstellen aus betreut VEGIS einen bundesweiten Wohn- und Gewerbeimmobilienbestand von ca. 16.000 Einheiten an rund 60 Objektstandorten. Dabei arbeitet VEGIS nach einem einfachen und äußerst anspruchsvollen Prinzip: Niemand darf es besser machen als VEGIS!

Bei der Energieversorgung bündelt VEGIS den bundesweiten Einkauf von Energie im Energiefonds Strom/Gas. Wie sind die Erfahrungen der Immobilienprofis? Wir sprachen mit den VEGIS-Geschäftsführern Werner Merkel und Lutz Dammaschk.

Herr Dammaschk, Sie sind seit mehr als einem Vierteljahrhundert im Immobiliensektor aktiv. Welche Rolle spielte die Energieversorgung damals, als Sie anfangen?

In den Achtzigern spielten Energieversorgung und -verbrauch noch keine große Rolle. Verbrauch und Kosten nahm man einfach als gegeben hin. Weil es weder das Anbieterspektrum noch die Beschaffungsformen von heute gab, war ja auch kein intensiver Vergleich möglich. Durch die enorm gestiegenen Verbrauchskosten wurde man dann immer sensibler. Energiesparen ist jetzt in aller Munde. Als wirtschaftlich handelnde Verwalter sehen wir die kostenoptimierte Bewirtschaftung der von uns betreuten Objekte heute als eine unserer Hauptaufgaben.

Herr Merkel, mit über 16.000 verwalteten Einheiten haben Sie Erfahrung wie nur wenige andere: Wie hoch würden Sie den durchschnittlichen Anteil der Energiekosten bei der Kostenabrechnung Ihrer verwalteten Einheiten heute schätzen?

Nach unserer Erfahrung liegt der durchschnittliche Anteil der Energiekosten (Strom und Gas) bei den von uns verwalteten Einheiten bei ca. 30%.

Herr Dammaschk, nun eine Frage in eigener Sache: Zunächst hatten Sie den Energieeinkauf über MVV Energie noch über den traditionellen Festpreis abgewickelt. Warum haben Sie auf den Energiefonds Strom/Gas umgestellt, und wie gut funktioniert die Partnerschaft heute?

Durch die Nutzung der Vorteile des Energiefonds Strom/Gas sind wir in der Beschaffung von Energie noch flexibler und damit für die Endkunden/Verbraucher noch kostenoptimierter geworden. Wir können in enger Zusammenarbeit mit MVV Energie auf die

Entwicklungen des Markts und damit auf die Preise reagieren. Alles zum Vorteil unserer Kunden.

Herr Merkel, bei den von Ihnen verwalteten Studentenwohnheimen müssen Sie Warmmieten abrechnen, ohne Nachverrechnungen vornehmen zu können. Durch den Energiefonds werden Ihre Energiekosten nicht zuletzt auch besser planbar. Können Sie schon eine Entlastung spüren?

Eine Entlastung können wir im Bereich der Preisgestaltung deutlich feststellen. Jedoch hängen die absoluten Kosten auch stark von der Witterungslage und dem Nutzerverhalten der Bewohner/Studenten ab. Deshalb haben wir auf diese wichtige Kostenposition ein ganz besonderes Augenmerk.

Herr Merkel, Herr Dammaschk, wir danken Ihnen für das Gespräch!



Energiemärkte und –preise stark geprägt von globalen Ereignissen.

Das Jahr 2011 war ähnlich wie 2008 ein Jahr, in dem sich globale Impulse aus Politik und Finanzmarkt unmittelbar an den Energiemärkten ablesen lassen. Ereignisse wie die Katastrophe von Fukushima und die Aufstände in Nordafrika schürten Ängste vor Versorgungsengpässen. Die neuerliche Krisenstimmung im Finanzsektor und Warnungen vor wirtschaftlicher Rezession trugen ebenfalls zur Unsicherheit bei.

1. Quartal „Ruhe vor dem Sturm“

Die Strom- und Gaspreise notierten zu Jahresbeginn im Vergleich zum vorherigen Quartal auf einem hohen Niveau. Nach dem Erdbeben in Japan am 11. März 2011 reagierten die Märkte kurzfristig mit Abschlagen, bevor die Preise deutlich anzogen:

Das von der Bundeskanzlerin verhängte 3-monatige Moratorium mit der Stilllegung der sieben ältesten Atomkraftwerke in Deutschland führte kurzfristig zu einer höheren Kapazitätsauslastung bei Kohlekraftwerken, was die Strom-, Kohle-, Gas- und CO₂-Preiskurven nach oben klettern ließ. Bei den Gaspreisen wirkte die Unsicherheit preistreibend, ob die für Europa bestimmten Flüssigerdgas-Tanker aus Katar die fehlenden Kernkraftwerkskapazitäten in Japan ausgleichen müssen. Das höchste Preisniveau wurde wenig überraschend Ende März mit 59,52 EUR/MWh bei Strom und 27,91 EUR/MWh bei Gas erreicht.

2. Quartal „Energiepolitik im Fokus“

Nachdem die Strom- und Gaspreise zu Beginn des 2. Quartals ihr Höchstniveau erreichten, korrigierten sie im weiteren Verlauf leicht nach unten. Die Mitteilung über die Stilllegung von acht deutschen Atomkraftwerken löste beim Strompreis erneut einen kurzfristigen Auftrieb aus. Aufgrund schwächerer Primärenergiepreise kam es dann zwar ab Mitte Juni wieder zu einem Preisrückgang, letzten Endes blieb der Strompreis dennoch auf einem deutlich höheren Niveau als vor dem Moratorium.

Währenddessen orientierte sich der Gasmarkt stark an den Ölpreisen. Die Preisfindung war geprägt von der Angst vor Versorgungsengpässen aufgrund politisch instabiler Lagen in Nahost und Nordafrika und spekulativer Finanzanleger. Am 04. April erreichte der Gaskontrakt für das Frontjahr (Cal 12) im Marktgebiet NCG den Höchstwert von 28,24 EUR/MWh. Im Quartalsverlauf zeigten sich die Öl- und somit auch die Gaspreise dann nachfragebedingt wieder schwächer.

3. Quartal „Gasmarkt verhältnismäßig stark“

Im Verlauf des 3. Quartals tendierten die Strompreise seitwärts bis leicht abwärts. Negative Konjunkturaussichten, Rezessionsängste und die Schuldenkrise in Europa verunsicherten den Markt derart, dass sich die Kalenderjahresprodukte seit Ende August in „backwardation“ befanden. Nachdem sich die Preise für Cal 12 und Cal 13 seit Fukushima auf einem annähernd identischen Niveau bewegten, wurde Strom für das Frontjahr nun teurer gehandelt als für weiter in der Zukunft liegende Lieferjahre.

Die starke Korrelation von Öl- und Gaspreisen schwächte sich deutlich ab. Mit dem wohl auch durch die Herabstufung der US-Kreditwürdigkeit hervorgerufenen Preisverfall am Ölmarkt gaben zwar letztendlich auch die Gaspreise nach. Dennoch konnten sie sich im Vergleich zu anderen Brennstoffmärkten relativ widerstandsfähig behaupten. Berichte über einen zu erwartenden knapperen LNG-Markt in den Wintermonaten führten im August zu steigenden Gaspreisen, die sich aber zum Ende des Quartals hin den sinkenden Ölpreisen dennoch nicht mehr entziehen konnten.

4. Quartal „Abwärtstrend bedingt durch Euro-Schuldenkrise“

Die Strom- und Gaspreise standen im 4. Quartal sichtbar unter Druck. Die Schuldenkrise in der Eurozone wirkte sich auch auf die Preisentwicklung am Strom- und Gasmarkt aus. Der EU-Gipfel in Brüssel Ende Oktober, die Diskussion über Elitebonds und der Optimismus hinsichtlich des Euro-Gipfeltreffens stützten die Preise am Terminmarkt nur kurzfristig.

Während die Kohle- und CO₂-Preise im 4. Quartal ebenfalls nachgaben, zeigte sich auf dem Ölmarkt ein konträres Bild: Ob-

wohl der Ölpreis Anfang Oktober die 100 USD/bbl Marke erstmalig seit Februar 2011 unterschritt, legte er wieder deutlich zu. Der Streit um das iranische Atomprogramm mit einem möglichen europäischen Ölembargo war der unterstützende Faktor am Ölmarkt.

Quartalskennzahlen Cal 2012

	Strommarkt	Gasmarkt	
1. Quartal			
Tiefstwert	50,84	22,76	EUR/MWh
Höchstwert	59,52	27,91	EUR/MWh
Durchschnittliches Preisniveau	53,72	25,14	EUR/MWh
2. Quartal			
Tiefstwert	56,31	25,89	EUR/MWh
Höchstwert	60,68	28,24	EUR/MWh
Durchschnittliches Preisniveau	58,90	26,89	EUR/MWh
3. Quartal			
Tiefstwert	56,17	26,43	EUR/MWh
Höchstwert	58,79	28,26	EUR/MWh
Durchschnittliches Preisniveau	57,43	27,53	EUR/MWh
4. Quartal			
Tiefstwert	51,44	23,80	EUR/MWh
Höchstwert	56,41	26,98	EUR/MWh
Durchschnittliches Preisniveau	54,16	25,44	EUR/MWh

Angabe der Quartalskennzahlen auf der Basis von EEX Settlementpreisen
 Strom – Handelsprodukt Base
 Gas – Handelsprodukt Band

Beschaffung für 2012 auf Kurs.

Die Energiemärkte zeigten sich turbulent – dies scheint seit 2008 mehr und mehr Normalität zu werden. Auch das Jahr 2011 unterstreicht wieder die Vorteile eines strukturierten Einkaufsinstruments. Allen finanz- und realwirtschaftlichen Reibungen, schnellen politischen Reaktionen und entsprechenden Marktbewegungen zum Trotz bleibt der Einkauf über den Energiefonds Strom auf Kurs und unsere Kunden auf der sicheren Seite. Die Strategie des mehrmaligen und frühzeitigen Einkaufs mit kleiner Teilmen-

größe verhinderte, dass man in außergewöhnlichen Preissituationen wie z.B. im März letzten Jahres unter Handlungsdruck geriet.

Inzwischen wählen über drei Viertel unserer Energiefonds-Kunden eine Beschaffung mit dreijährigem Vorlauf. Die Grafik „Strompreisentwicklung“ zeigt demzufolge den Energiefonds-Einkauf der Jahre 2009, 2010 und 2011 für das aktuell abrechnungsrelevante Lieferjahr 2012.

Strompreisentwicklung Cal 2012



Unser Fazit 2012: Der Energiefonds Strom erzielte mit einem Durchschnittspreis von 55,27 EUR/MWh für 2012 ein gutes Einkaufsergebnis, das dem Marktschnitt von 55,33 EUR/MWh entspricht und diesen zuverlässig repräsentiert.



2011

Energiefonds Strom in Zahlen*

Lieferjahr	2012
Kunden	1.023
Gesamtvolumen	4,196 Mio. MWh
Energiefonds Strom Portfolio	251,4 Mio. EUR

	Cal 2012	
Durchschnittspreis Energiefonds Strom	55,27	EUR/MWh
Durchschnittspreis EEX**	55,33	EUR/MWh
Ersparnis Energiefonds Strom zur EEX**	0,06	EUR/MWh
Jahrestiefstkurs EEX**	48,43	EUR/MWh
Jahreshöchstkurs EEX**	63,25	EUR/MWh
Ersparnis zum Jahreshöchstkurs	7,98	EUR/MWh

Strompreis Cal 2012** ———

Hedgingzeitpunkt ●

Durchschnitt Energiefonds Strom Cal 2012 ———

Durchschnitt EEX Cal 2012**

Die dargestellte Preiskurve bezieht sich auf das Produkt Base.

* Die Zahlen beziehen sich auf die MVV Energie Gruppe

** Settlementpreis EEX

Beschaffung für 2012 auf Kurs.

Die Gaspreiskurven der Jahre 2009, 2010 und 2011 für das Lieferjahr 2012 lassen erkennen, wie ungleich der Markt sich bezüglich des absoluten Niveaus und des Verlaufs der Preise entwickelt hat. Vergleicht man z. B. die Beschaffungsjahre 2010 und 2011, ergeben sich – bezogen auf die Performance des Energiefonds Gas – große Differenzen. Im Jahr 2011 konnten Unternehmen, die für 2012 noch Gas einzukaufen hatten, nur an insgesamt ca. 16 Tagen bessere Großhandelspreise erzielen als über den

Energiefonds. Legt man hingegen den Fokus auf das Jahr 2010, so stellt sich die Einkaufssituation genau entgegengesetzt dar. Offen bleibt, wie sich die Märkte künftig entwickeln werden.

Hier zeigt sich deutlich, welchen Nutzen der Energiefonds für die Kunden bietet: Risikominimierung angesichts weit auseinander laufender Preiskurven und Realisierung eines marktgerechten Energiepreises durch einen langfristig angelegten Einkauf.

Gaspreisentwicklung Cal 2012



Unser Fazit 2012: Der Energiefonds Gas legte mit einem Durchschnittspreis von 23,91 EUR/MWh eine exakte Punktlandung hin: Der Marktschnitt von 23,91 EUR/MWh wurde genau erreicht.



Energiefonds Gas in Zahlen

Lieferjahr	2012
Kunden	255
Gesamtvolumen	2,471 Mio. MWh
Energiefonds Gas Portfolio	59,1 Mio. EUR

	Cal 2012	
Durchschnittspreis Energiefonds Gas	23,91	EUR/MWh
Durchschnittspreis EEX*	23,91	EUR/MWh
Ersparnis Energiefonds Gas zur EEX*	0	EUR/MWh
Jahrestiefstkurs EEX*	16,98	EUR/MWh
Jahreshöchstkurs EEX*	28,26	EUR/MWh
Ersparnis zum Jahreshöchstkurs	4,35	EUR/MWh



Die dargestellte Preiskurve bezieht sich auf das Produkt Band.
* Settlementpreis EEX

Ausblick Beschaffungsjahr 2012

Konjunktur und Energiepreise.

Es sind nicht die Wetterprognosen für den Winter, die den Menschen Sorgen bereiten, sondern die sich weiter eintrübenden Konjunkturaussichten für das Winterhalbjahr 2011/2012.

Im 3. Quartal 2011 ist die deutsche Wirtschaft spürbar weiter gewachsen. Die Auftragseingänge der Industrie lagen allerdings um 3,6% unter dem Vorquartal. Die Staatsschuldenkrise in einigen Ländern der Eurozone, allen voran die dramatische Verschuldung Griechenlands, und die weiterhin ungelösten Schuldenprobleme der USA lassen eine deutlich abgeschwächte Nachfragedynamik erwarten.

Während die Bundesregierung in ihrer Herbstprojektion mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes in Deutschland von 2,9% in diesem Jahr rechnet, beläuft sich die Prognose für das Jahr 2012 nur noch auf 1%. Die Aussichten für die Eurozone sehen jedoch wesentlich schlechter aus. Die Deutsche Bank stufte in ihrem Bericht vom 25. November 2011 die BIP-Prognose der Eurozone für das Jahr 2012 von +0,4% auf -0,5% herab.

Enttäuschende Konjunkturvorhersagen beeinflussen nicht nur die Finanzmärkte, sondern auch die Preise auf dem Energiemarkt. Eine negative Wirtschaftsentwicklung impliziert demnach fallende Energiepreise. Dennoch sind Preisprognosen in Zeiten des Wandels, wie wir ihn auf dem Energiemarkt beobachten, schwierig. Im Beschaffungsjahr 2012 stehen neben der konjunkturellen Entwicklung folgende Themen im Fokus:

Strom

Das letzte Kernkraftwerk in Deutschland soll spätestens 2022 abgeschaltet werden. Aber was bedeutet dies im Hinblick auf das Strompreisniveau? Der Wegfall der Kernkraftwerke führt zu einer Linksverschiebung der Angebotskurve in der sogenannten Merit-Order, was zu steigenden Strompreisen führen müsste. Der kontinuierliche Zubau an Erneuerbaren Energien (EE) wirkt dieser Entwicklung entgegen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Einspeisung von Windenergie nicht konstant, sondern unregelmäßig ist. Demnach muss der konventionelle Kraftwerkspark in der Lage sein, gegen die Erneuerbaren Energien zu regeln. Schnell regel- und anfahrbare Kraftwerke weisen wesentlich höhere Grenzkosten auf. Müssen diese an Tagen volatiler EE-Einspeisung eingesetzt werden, könnten die Strompreise am Spotmarkt stärker ansteigen. Eine entsprechende Risikoprämie sollte sich in diesem Fall auch auf dem Terminmarkt durchsetzen.

Am Terminmarkt wird für das Beschaffungsjahr 2012 der Fokus auf der Entwicklung der Wirtschaft und somit der Stromnachfrage für die Folgejahre liegen. Am Spotmarkt bleibt die Entwicklung der Einspeisung der Erneuerbaren Energien zu beobachten.

Gas

Die Rahmenbedingungen auf dem Gasmarkt sind nicht mehr dieselben wie vor einigen Jahren: Der technologische Fortschritt ermöglicht die Erdgasförderung aus neuen Quellen, die Preisgestaltung ist eine andere, die Versorgungssicherheit nimmt zu und die Zusammensetzung des Erdgasangebots hat sich maßgeblich verändert.

Während der Anteil von LNG am Gasangebot in Großbritannien im Sommer 2010 bei 17% lag, betrug der Anteil ein Jahr später bereits 30%. Die Prognosen zeigen einen weiteren Ausbau der Gasverflüssigungskapazitäten in den nächsten Jahren. Dies sollte einen lebhaften physischen Gasaustausch über den Atlantik ermöglichen. Der Einfluss auf die europäischen Gaspreise ist größtenteils von der Förderung der chinesischen Schiefergas-Vorkommen abhängig. Eine verstärkte Förderung führt in Europa vermutlich zu einem Angebotsüberhang.

Die Versorgungssicherheit nimmt daneben auch durch die neue Nord-Stream-Pipeline zu, da die bisherigen Transitländer, wie beispielsweise die Ukraine, umgangen werden. Aktuell erhöhen sich die Importe aus Russland aufgrund der neuen Pipeline jedoch nicht. Die zukünftige Entwicklung hängt insbesondere von den Verträgen und der Preisgestaltung ab. Denn die ölpreisindizierten Verträge liegen weiterhin deutlich über dem Gaspreis, zu dem an Handelspunkten beschafft werden kann.

Im Beschaffungsjahr 2012 stehen also zum einen die sich wandelnden Strukturen auf der Angebotsseite im Fokus, und zum anderen die Konjunktorentwicklung, welche maßgeblich die Nachfrage bestimmt.

Glossar.

Brent-Preis

Der Preis für ein Barrel Öl (159 Liter) der Nordseesorte „Brent“ – eine wichtige Referenzgröße für den gesamten Öl- und Rohstoffmarkt.

Cal 12/Cal 13

Abkürzung für ein Handelsprodukt, bei dem der Lieferzeitraum ein Kalenderjahr beträgt (hier: 2012/2013).

Doppelvermarktung

Mehrfacher Verkauf des gleichen Gutes; im Energiemarkt bezeichnet man damit den mehrfachen Verkauf von Ökostromzertifikaten.

Frontjahr

Als Frontjahr bezeichnet man das kommende Jahr (bezogen auf das aktuelle Kalenderjahr).

LNG-Markt

Liquified Natural Gas (kurz: LNG) bezeichnet durch Kälte verflüssigtes Erdgas. Der Markt für diese Produktgattung gewinnt stetig an Bedeutung.

Marktgebiet NCG

NetConnect Germany (NCG) stellt eines von insgesamt zwei Marktgebieten in Deutschland dar und ist seit 01.04.2011 ein Zusammenschluss mehrerer zuvor noch autarker Marktgebiete. Marktgebiete sind von ihrer Funktion vergleichbar mit den Regelzonen im Strommarkt – sie umfassen alle in diesem Gebiet ansässigen Netzbetreiber und die an diese Netze angeschlossenen Kunden mit dem Ziel eines ausgeglichenen Gasnetzes.

Merit-Order

Als Merit-Order bezeichnet man die Einsatzreihenfolge der Kraftwerke, die durch die variablen Kosten der Stromerzeugung bestimmt wird. Beginnend mit den niedrigsten Kosten werden so lange Kraftwerke zugeschaltet, bis die Stromnachfrage gedeckt ist. Das letzte Gebot, das noch einen Zuschlag erhält, geht in die Preisfindung an der Strombörse ein.

Netzentgelt

Netznutzungsentgelte sind im liberalisierten Energiemarkt Entgelte, die Strom- und Gasnetzbetreiber für die Netznutzung zur Netzdurchleitung von den Netznutzern erheben.

Nord-Stream-Pipeline

Die Nord-Stream-Pipeline – auch Ostsee-Pipeline genannt – bezeichnet eine Gasleitung, die seit 08. November 2011 russisches Erdgas durch die Ostsee nach Deutschland transportiert.

Residualmix

Der Residualmix – auch Restproduktionsmix – bezeichnet im Rahmen der Stromkennzeichnung den Energieträgermix, den Endverbraucher erhalten, die kein spezifisches Stromprodukt (z. B. 100% Ökostrom) beziehen.

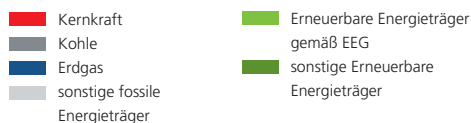
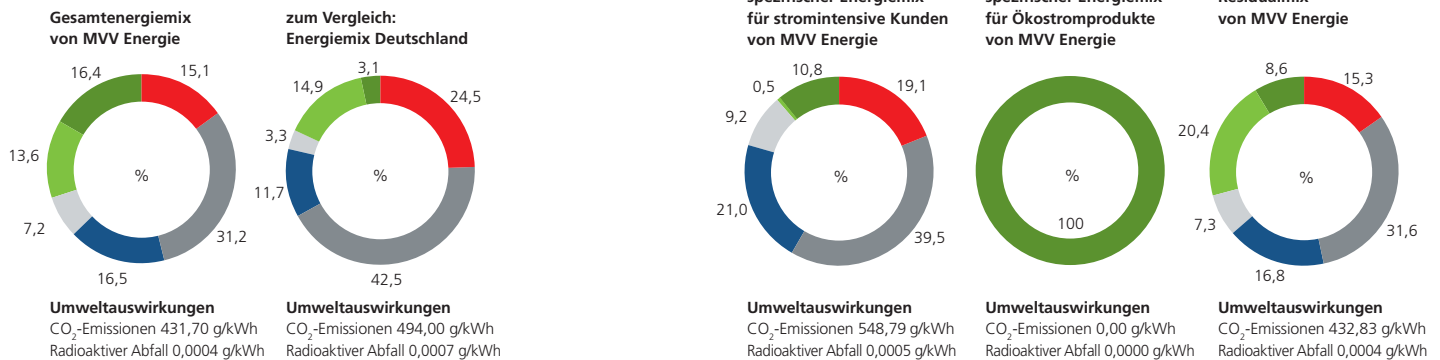
Settlementpreis

Preis, der von der Börse am Ende eines jeden Börsentages zur Bewertung festgesetzt wird.

Grüner als der Durchschnitt. 100 % Erneuerbare Energie? Jederzeit möglich!

Nachfolgend weisen wir die Zusammensetzung des Stroms aus, den MVV Energie im Jahr 2010 an ihre Letztverbraucher geliefert hat. MVV Energie konnte den Anteil Erneuerbarer Energien am Gesamtenergeträgermix auf 30% steigern. Damit enthält der Strommix von MVV Energie in Summe einen um 12 Prozentpunkte höheren Anteil an Erneuerbaren Energien als der bundesdeutsche Durchschnitt (Quelle: bdeu; Stand: 06.10.2011).

Hier weisen wir den Gesamtenergiemix von MVV Energie getrennt nach stromintensiven Kunden gem. §§ 40 ff. EEG, Ökostromkunden und den Energiekunden aus, die nicht unter die beiden zuvor genannten Kategorien fallen.



Impressum

Verantwortlich: Vanessa Zenczuk, Julian Herrmann
Text und Inhalt: Vanessa Zenczuk, Julian Herrmann,
fischerziegler GmbH, Mannheim
Gestaltung: fischerziegler GmbH, Mannheim
Druck: Concordia Druckerei, Mannheim
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier
Kontakt: MVV Energie, Luisenring 49, 68159 Mannheim
Tel.: (0621) 290-2376 · Fax: (0621) 290-3835
E-Mail: vanessa.zenczuk@mvv.de
www.mvv-energiefonds.de

Bildnachweis

Seite 01: MVV Energie AG
Seite 03: MVV Energie AG
Seite 04: Andreas Schoelzel
Seite 06: Andreas Schoelzel
Seite 08: Fotolia © Marc Nicke
Seite 09: Fotolia © Marc Nicke, SEVERIN Elektrogeräte GmbH
Seite 10: Fotolia © Marianne Mayer
Seite 11: Fotolia © Marianne Mayer, KUPIL Fenster und Türen GmbH
Seite 13: MVV Energie AG



Der Vertrieb für Strom, Gas, Wasser und Wärme von MVV Energie wurde vom TÜV zertifiziert.

MVV Energie AG

Luisenring 49

68159 Mannheim

Tel.: 0621 290-2376

Fax: 0621 290-3835

www.mvv-energiefonds.de

